

# Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Redaktion **Carl Daut, Bern** und **Gustav von Burg, Olten.**

Erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von **Carl Daut** in **Bern** (Schweiz).



**Inhalt:** Ein Wachholderdrosselnest, von Prof. Dr. J. Winteler (Schluss). — Die Würger, die Fliegen-schnäpper und einige Verwandte nach Notizen von 1902, von Dr. H. Fischer-Sigwart (Schluss). — Über Nutzen und Schaden des Igels, von Alfr. Nägeli. — Beobachtungen an Laubsängern, von Gustav von Burg. — „Hansi“, die zahme, weisse Bachstelze, von Frau Matter-Hüssi, Kölliken. — Interessantes der Woche. — Ist die Amsel ein nützlicher Vogel? von Hermann Merz, Burgdorf. — Kleinere Mitteilungen: Der schlaue Distelfink. — Aus der Redaktionsstube.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

## Ein Wachholderdrosselnest.

Ergänzung zu „Die Wachholderdrossel als Brutvogel auch in der Schweiz“, Nr. 19 d. Bl.

Von Prof. Dr. J. Winteler.

(Schluss.)

Unfern dem Neste lag am Boden die Längshälfte einer Eischale, der ein Junges entschlüpft sein musste. Sie ist 2,7 cm lang, 2 cm breit, innen, unter der Eihaut, gleichmässig hell grünspanfarbig, die Eihaut weiss. Die äussere Färbung zeigt als Grundfarbe jetzt (an der leeren Schale) ein blasses Blaugrün gelbgrau, am dickern Ende sind grössere und kleinere, nicht allzu dicht stehende bräunliche Flecken, ungleich an Gestalt, die grösseren wie aus kleinern zusammengeflochten, die kleinern ziemlich rundlich und einzelne davon fast schwärzlich. Beide erschienen auch — doch nicht am Pol des dickern Endes — in blasserer Farbe, als wären sie von der Grundfarbe überzogen. Nach vorn nehmen die Flecken an Zahl und Grösse sehr ab, gegen die Spitze sind es nur noch zerstreute Punkte, von denen die Grundfarbe etwas bestäubt erscheint. Die Eiform ist viel weniger spitz als die des Amseleies, ein sehr schönes Oval, die Zeichnung vom Amselei (ich habe eines daneben liegen) sehr abweichend, das Amselei ist auch etwas länger und dicker.

Wegen der Färbung und Gestalt der Schale war ich erst geneigt, an ein Misteldrosselnest zu denken. Aber abgesehen davon, dass der Finder seiner Sache sicher ist, wäre das Nest und auch die Eierschale für eine Misteldrossel doch zu klein. Dr. Eug. Rey (Eier der Vögel Mitteleuropas, Lief. 7 8, 1900, S. 112) verzeichnet als *Minimalmasse* unter 86 gemessenen Misteldrossel-eiern  $28,1 \times 21$  mm, als *Maximalmasse* für 59 Wachholderdrossel-eier  $28,4 \times 21$ , *Minimum*  $26,3 \times 20,5$  oder  $28 \times 19,5$ . Ausserdem ist zu bedenken, dass unser Ei, als es voll war, eine *viel dunklere Grundfarbe* gezeigt haben muss, schon wegen seines innern, grünspanfarbigen Überzuges. Wohl nennt Rey (mit andern) das Wachholderdrossel-ei dem der Amsel in Zeichnung und Färbung durchschnittlich fast ununterscheidbar ähnlich, was zu unserm Fall nicht passt, aber er sagt doch auch, es seien „die Eier der Wachholderdrossel vielfach schärfer und gröber rotbraun gefleckt, als die der Amsel“ und nennt die *Zeichnung* der Amseleier unter sich „in der Form recht verschieden“. Endlich hat der Herausgeber dieser Zeitschrift die Freundlichkeit gehabt, mir Nr. 21 des „Ornithol. Centralblatt“, Jahrg. 1878, zu übersenden, worin ein Herr Bernh. Teichmüller folgendes beigebracht hat: „Von den 4 Eiern eines Nestes der Wachholder-

drossel war eines etwa  $\frac{1}{4}$  grösser als die andern und in der *Farbe sehr verschieden*. Während bei den gewöhnlichen die Farbe ein mattes, überall mit lehmroten, verwaschenen Flecken bestreutes Hellgrün ist, wodurch das ganze Ei marmoriert erscheint, war bei diesem die Grundfarbe *viel heller*, die Punkte standen *sehr einzeln* zerstreut und waren gegen den Grund scharf abgesetzt. Nach dem dickern Ende verdichteten sie sich, wie gewöhnlich. Beim Ausblasen erwies sich dieses Ei als faul.“ Das stimmt hinsichtlich der Färbung gut zu unserer Schale.

Aarau, Pfingsten 1903.



## Die Würger, die Fliegenschnäpper und einige Verwandte nach Notizen von 1902.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

(Schluss.)

Der *rotrückige Würger* kommt im Frühling fast um die gleiche Zeit an, wie der rotköpfige, eher etwas später, etwa anfangs Mai. Bei Zofingen sah man den ersten am 1. Mai (Br.), anderwärts erst später. Bei Sempach sah man den ersten erst am 12. Mai, am 21. Mai waren sie dort zu Paaren vereinigt, und am 14. Juni sah man ein frisches, fertiges Nest (Sch.), währenddem Flückiger im Rohrbachgraben schon am 11. Mai ein Nest mit 5 Eiern fand und am 3. Juni eines mit 4 Jungen. Im Wiggertale sah man während der schlimmen Zeit im Mai nur selten rotrückige Würger, und erst im Juni sah man diesen Vogel häufiger. Es wurden auch Gelege verlassen und das frische Nest bei Sempach vom 14. Juni schien auch ein solches zu sein, das nach den Verzögerungen frisch angelegt wurde. Am 6. August traf Sch. bei Sempach frisch ausgeflogene Junge an, und am 13. August wieder solche, die aber schon selbständig waren. Auch in den Linden auf dem Heiternplatz trafen Br. und ich im Juli Familien von rotrückigen Würgern an.

Die *Fliegenschnäpper*, die wieder eine eigene Familie bilden, kamen im Frühling erst spät bei uns an. Fl. sah im Rohrbachgraben den ersten *grauen Fliegenschnäpper* am 25. April. Jäggi in Rothrist einen am 26. April beim Bienenstand, dann aber keinen mehr bis Mitte Mai. Anderwärts sah man überhaupt keine vor Mai, bei Sempach am 7. Mai, bei den Niststellen waren sie dort erst am 20. Mai (Sch.), ebenso bei Oftringen am 23. Mai (H.). Im Mai sah man überhaupt fast keine, und erst im Juni waren sie in normaler Zahl wieder anwesend. Am 6. Juni kämpften sie noch um Niststellen und um Weibchen (Sch.). In Flückigers Hofstatt im Rohrbachgraben nisteten im Vorsommer 1902 acht Paare, und bei Sempach waren am 4. Juli in einem Neste Junge geschlüpft, bei Schifferlis Haus waren dann bis am 14. Juli drei Bruten ausgeflogen. Da wo dieser hübsche Vogel geschont wird, ist er allgemein. Leider wird er an vielen Orten von den Bienenzüchtern weggeschossen, was gesetzeswidrig ist.

Am 14. Juli erhielt ich ein verlassenes Nest von G. von Burg in Olten, aus dem die Jungen ausgeflogen waren, und am 15. Juli sah ich unter den vielen Vögeln, die sich in den Linden des Heiternplatzes aufhielten, auch mehrere Familien des grauen Fliegenschnäppers. Im Herbst verweist er schon früh, doch scheint der schlimme Mai die Bruten und die Abreise im Jahr 1902 etwas verzögert zu haben, denn am 19. August war er bei Sempach noch anwesend (Sch.), und am 26. August sah Fl. noch drei eben ausgeflogene Junge.

Die andere Art, der *Trauerfliegenschnäpper*, ist gegenwärtig in der Umgebung Zofingens häufiger als früher, und auch anderwärts scheint er sich auszubreiten. Er nistete 1902 z. B. auch im Rohrbachgraben. Bei Zofingen sah ihn Bretscher im Frühling erstmals am 2. Mai an der Pfaffnern, am 11. Juni traf ich im Wanwylermoos ein Paar an, und am 15. Juli sahen Br. und ich in den Linden des Heiternplatzes eine Familie, aus der Br. am 23. Juli ein Belegstück für meine Sammlung erlegte.

Vom *Seidenschwanz*, dem einzigen Vertreter einer Familie, erhielt ich im Jahr 1902 nur eine Nachricht. Am 2. Februar war am Walchwylerberg, Kanton Zug, ein Exemplar erlegt worden. Es wurde von Präparator J. Stauffer in Luzern ausgestopft.